Stiftelsen norsk Okkupasjonshistorie, 2014

101453

L. Westberg

Als Spähtrupp im Baltikum und in Pommern

Als das III. (germ:) SS-Pz.Korps (Obergruppenführer Steiner) Mitte 1943 aufgestellt wurde, kamen volksdeutsche Rekruten aus Rumänien und Ungarn, skandinavische Freiwilligenkontigente, deutsches Rahmenpersonal und alle Spezialisten zusammen. Vor allem aus der Division „Wiking" wurden erfahrene Führer und Unterführer für die neuaufzustellende 11. SS-Freiw.Pz.Gren.Div. „Nordland" und die 4. SS-Freiw.Pz.Gren.Brig. „Nederland" ausgesucht.

Unter den vielen schlagkräftigen Einheiten des III. (germ.) SS-Panzerkorps hat sich die SS-Panzer-Aufklärungsabteilung 11 „Nordland" bei den Kämpfen in Estland, Litauen, Kurland bzw. Pommern-Brandenburg 1944-45 besonders bewährt. Die Abteilung gliederte sich in 2 Spähkompanien, zwei SPW-Kompanien und eine schwere Kompanie. Sie stellte aufgrund ihrer Fahrzeugausstattung eine sehr bewegliche, zwar personell schwache, aber mit großer Feuerkraft versehene Einheit dar. Der spätere Einsatz erfolgte in einem ausgesprochenen Bewegungskrieg (Flankensicherung, Gegenstöße, motorisierte Nachtangriffe und Rückzugsgefechte), so daß die Vorteile der Abteilung ausgenutzt werden konnten. Gelegentlich wurde aber der Personalbestand beim Stellungskrieg im Wald und Sumpf verschlissen. Als eine der besten Einheiten der Division „Nordland" galt sie als „Feuerwehr" und kannte selten geschlossene Einsätze. Unter deren hochdekorierten Kompaniechefs sind hier neben dem Abteilungskommandeur Sturmbannführer Rudolf Saalbach (Ritterkreuz), Obersturmführer Georg Langendorf (Ritterkreuz), Obersturmführer Siegfried Lorenz (Deutsches Kreuz in Gold) und Obersturmführer Hans-Gösta Pehrsson (Ehrenblattspange) zu erwähnen.

Der gute Ruf der SS-Panzer-A.A. 11 hing neben einer vorzüglichen Ausbildung und der Qualität der Kompanie-Führer und Unterführer auch von einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Führern und Männern ab. Besonders der Glaube, daß der Kompanieführer alle aus dem größten Schlamassel herausführen werde. Zur Kampfmoral trug auch die Tatsache bei, daß die Männer der Abteilung sich im baltischen Raum nie als Vertreter einer Besatzungsmacht empfanden, sondern sich dort immer auf die Zustimmung der Zivilbevölkerung gegen die drohenden Sowjets stützen konnten. In Pommern 1945 haben die entsetzlichen Übergriffe der Roten Armee auf die Flüchtlingstrecks wohl zusätzlich zur Festigung der Kampfmoral beigetragen.

Als Beispiel eines außerordentlich erfolgreichen und befähigten Spähtruppführers im III. (germ.) SS-Panzerkorps wäre vor allem der Obersturmführer Siegfried Lorenz zu erwähnen, der fast alle Kämpfe der SS-Panzer-A.A. 11 bis zum bitteren Ende miterlebt hat. Jahrgang 1920, aus dem Sudetenland stammend, machte Lorenz den Rußlandfeldzug von Anfang an in der Division „Wiking" (AA 5) als Zugführer mit. Ordonnanzoffizier, Abt.-Adjutant und Kompanieführer. Ab 1943 bis zum Endkampf um Berlin 1945 war er Kompaniechef der 1./SS-Panzer-A.A. 11 „Nordland". Zuletzt Hauptsturmführer und ausgezeichnet mit dem Deutschen Kreuz in Gold, dem EK I und II, der Nahkampfspange in Silber, dem Verw. Abz. in Silber, dem Pz.Kampfabzeichen und dem Infanterie-Sturmabzeichen.

Über die schweren Kämpfe der 1./SS-Pz.A.A. 11 bei den sowjetischen Großoffensiven Januar—Oktober 1944 im baltischen Raum gibt auszugsweise der amtliche Vorschlag zur Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold an Obersturmführer Lorenz vom 16.11.1944 Auskunft:

„Obersturmführer Lorenz hatte am 26.1.1944 in Gubanizy im Rahmen der Kampfgruppe Wengler den Auftrag, den Westteil von Gubanizy zu sichern. Trotz stärkster feindlicher Panzerangriffe gelang es Lorenz, durch sein persönliches Beispiel seine Männer immer wieder bis zum letzten Widerstand aufzurufen und die befohlene Linie befehlsgemäß zu halten. Er hat sich während dieser harten Kämpfe persönlich hinter ein MG gestellt und so, durch sein Vorbild wirkend, jeden Gedanken an Aufgabe der bedrängten Stellung im Keim erstickt. . . Obersturmführer Lorenz führte als Führer eines motorisierten Spähtrupps in der Zeit vom 15.—16.7.1944 in Tag und Nachtfahrt eine Verbindungsaufnahme zwischen den Flügeln der Heeresgruppe Nord und Mitte durch. Er lieferte dabei neben wichtigen taktischen Feststellungen eine Meldung von entscheidender operativer Bedeutung, wie dies aus einem Anerkennungsschreiben des Kommandierenden Generals, General der Kavallerie Kleffel, hervorgeht. . . Obersturmführer Lorenz erhielt am 17.7.1944 den Auftrag, mit einer aus Teilen der Abteilung zusammengestellten Kampfgruppe eine Linie nordwestlich des Scolly-Sees bei Komai (Litauen) zu besetzten und gegen alle feindlichen Angriffe zu halten. Sofort nach Beziehen der Stellung versuchte der Gegner mit starken Kräften diesen zu durchbrechen und von der Flanke her den beabsichtigten Stoß gegen Komai zu führen.

Obersturmführer Lorenz hat, stets an den Brennpunkten der harten Abwehrkämpfe stehend, selbst nach Verlegung der Rückmarschstraße durch den Feind, bis zum letzten Augenblick diese für die Offenhaltung der über Komai führenden Rückmarschstraße der Division außerordentlich wichtige Flankensicherung gewährleistet und damit eine für die Division äußerst gefährliche Flankenbedrohung ausgeschaltet . . ." (Berlin Document Center).

Anfang Oktober 1944 wurde Obersturmführer Lorenz durch Bordwaffenbeschuß feindlicher Flieger schwer verwundet, nachdem es ihm gelungen war, die 5. Kompanie aus einer drohenden Einschließung ostwärts Dorpat beim Peipus-See herauszuführen. Nach langem Lazarett- und Genesungsaufenthalt meldete sich Lorenz freiwillig wieder zur SS-A.A. 11 zurück. Wir geben ihm dabei selbst das Wort:

„. . .Am 8.3.1945 erhielt ich endlich den Marschbefehl und erreichte trotz aller Bombenangriffe am 11.3. meine Abteilung. Diese lag im Brückenkopf Altdamm, gegenüber von Stettin, mit Verteidungsauftrag nach Norden Richtung Mönchskrug. Am Vortag war der Kompanieführer der 2. Kompanie infolge dauernder Frontveränderung über die eigenen Linien hinausgefahren und beim Russen gelandet. Um ein Haar hätte ich das gleiche Schicksal gehabt. . . Trotz Scharfschützenbe-

Stiftelsen norsk Okkupasjonshistorie, 2014

schuß erreichte h, 400 m zur Hauptkampflinie fahrend, sicher den Abteilungsgefechtsstand. Hier traf ich zum letzten Mal Sturmbannführer Paetsch, meinen alten Kommandeur der SS-Pz.A.A. 5 „Wiking", bei dem ich 00 und Adjutant war. Durch die schweren Kämpfe der Abteilung in Kurland und ostwärts von Stettin im Raum Stargard war die Abteilung personell und auch fahrzeugmäßig sehr zusammengeschmolzen. Es waren nur noch wenige Offiziere da und auch die Mannschaft hatte sich durch Ausfall und Ersatz stark verändert. Ich wurde Chef der 1. und 2. Kompanie. Nach zwei Tagen wurden wir als bewegliche Eingreifreserve dicht hinter der Front herausgelöst

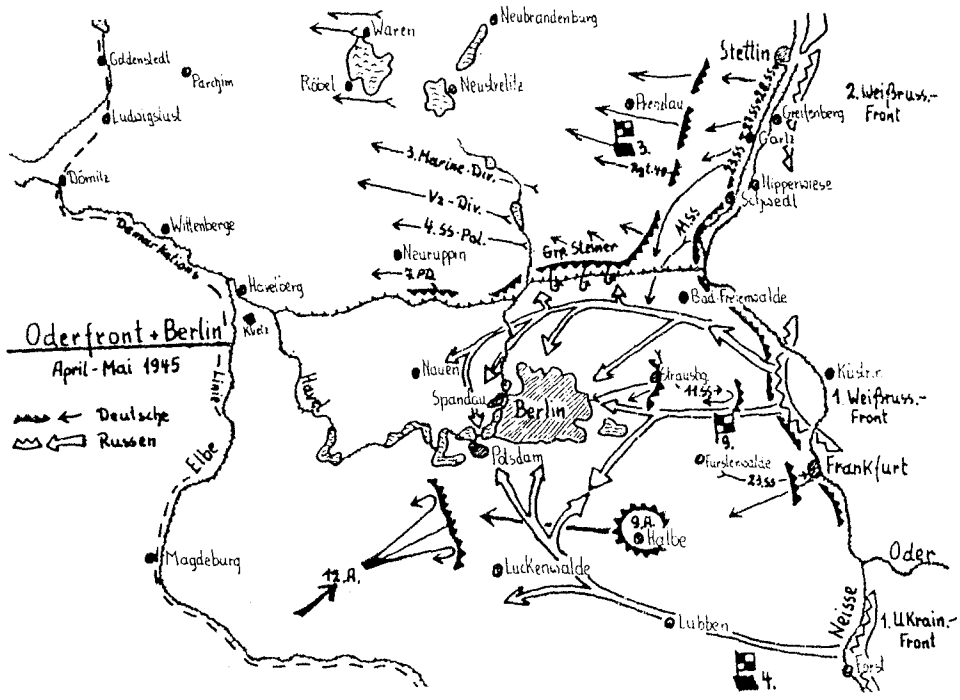
Die 1. Kompanie bestand noch aus 2 Achtrad- und 2 Vierrad-Panzer-Spähwa- , die 2. Kompanie aus 8 SPW. Die 3. und 4. Kompanie waren nicht weniger dezimiert. Drei Tage hielt noch der Brückenkopf Altdamm. Unter stärkstem Feindfeuer mußte der Brückenkopf geräumt wer n. Die SS-Pz.A.A. 11 wurde als Eingreifreserve der Division „Nordland" hinter die Oderlinie verlegt.

In der Nacht, als der Russe den Oderbrückenkopf überrannte und bei Frankfurt/Oder die deutsche Verteidigungslinie durchbrach, erhielt ich Alarmbefehl, mit meinen Spähwagen zur Abteilung zu stoßen und im Nachtmarsch Richtung Müncheberg den Russen in der Nordflanke aufzuhalten. . . Jetzt ging es mit „Karacho" nach Süden und dann nach Osten Richtung Seelow. Die Spitze der Abteilung erhielt bald Panzerbeschuß. Die Paks der 4. Kompanie taten ihr Bestes, doch die T 34 und Stalinpanzer stießen nordwärts von uns vorbei. Die Abteilung setzte sich ab Richtung Berlin- ausberg. Einen Frontzusammenhang gab es ab diesem Zeitpunkt nur noch mit großen Lücken . . ." (Brief an Verf. 15.10.1983).

Obersturmführer Lorenz nahm anschließend am Endkampf um Berlin teil, wo die 11. SS-Freiw.Pz.Gren.Div. „Nordland" restlos unterging, und machte am 2.5.1945 den erfolglosen Durchbruchsversuch aus der Berliner Innenstadt mit. Es folgten über 10 Jahre schwerste russische Gefangenschaft. Die Familie wurde aus dem Sudetengau vertrieben. Nach Rückkehr in die Bundesrepublik Oktober 1955 konnte Siegfried Lorenz erfolgreich eine zivile Existenz aufbauen. Rückblickend beurteilt heute ein schwedischer ehem. Freiwilliger seinen alten Kompaniechef wie folgt:

„Mit Obersturmführer Lorenz traf ich einen Chef, der nicht nur „Kragenspiegel und Sterne" hatte sondern auch Wärme, Freundschaft und tieferes Verständnis für

Spähwagen der 2. Kompanie Aufklärungsabteilung „Nordland"



die Belange seiner Männer. Kurzum auch ein herzensguter Mitmensch. Seine Tapferkeitstaten sprechen für sich selbst. Einmal hörte ich Sturmbannführer Saalbach sagen, daß Lorenz für schnelle Spähtruppfahrten ein „Sondergefühl" hatte. Unser Lorenz war zudem nicht nur der Chef jeder Art. Vorkommando sondern beim Rückzug stets „der letzte Arsch am Feind". Er gab durch sein persönliches Beispiel seiner Kompanie immer Stabilität und Selbstvertrauen" (Ingemar Somberg an Verf. 3.12.1986).

Den Unbekannten

„Ihr Namenlosen, die keiner kennt
weil kein Auge Eure Tat gesehen
seid in Ehrfurcht gegrüßt!

Ihr Schweigsamen, die ihr auf
stillen Posten gesieget
und wieder ins Glied tratet und schwieget
seid in Ehrfurcht gegrüßt!

Ihr stillen Helden, die Ihr kein
Ehrenkreuz tragt,
weil kein Mund nach einer Tat
Euch gefragt,
seid in Ehrfurcht gegrüßt!"

Kanzler